

„Die Mülltonnen quillen über“

MEINUNG AM MONTAG: Warum Wolfgang Leibig viel Herzblut in die „Initiative Sauberer Hemshof“ investiert

Seit Juli 2011 engagiert sich eine Gruppe von Bürgern unter dem Namen „Initiative Sauberer Hemshof“ gegen Schmutz und Müll im ältesten Stadtteil Ludwigshafens. Einer von ihnen ist der Geschäftsmann Wolfgang Leibig, der in der Gräfenaustraße ein Reprozentrum betreibt. Mit dem 48-jährigen haben wir über die Situation gesprochen.

Herr Leibig, „Initiative Sauberer Hemshof“ – der Name klingt ja schon ein wenig großwahnhaftig...

Wieso, wir formulieren doch einfach ein plakatives und erreichbares Ziel?

Okay, bei plakativ sind wir uns einig – aber erreichbar?

Das ist eben ein kontinuierlicher Prozess. Wenn man das nicht schleifen lässt und immer am Ball bleibt, kann man auch etwas erreichen. Uns geht es um Bewusstseinsbildung.

Warum ist Ihnen das so wichtig? Was ist das Problem an Schmutz?

Ich zitiere gerne die „Broken-Window-Theorie“: Wenn erst einmal eine Scheibe kaputt ist, geht bald die nächste zu Bruch. Und damit setzt sich eine Abwärtsspirale in Gang. Als Hausbesitzer im Hemshof muss ich letztlich den Wertverlust meiner Immobilie fürchten. Es gilt, diesen Prozess schon am Anfang zu stoppen.

Beschreiben Sie die Probleme bitte etwas genauer.

Da ist zum einen die illegale Müllablagung überall im Hemshof – zum Beispiel in der Blücherstraße, am Farbenhaus in der Hemshof-, in der Hartmannstraße und an der Ecke Jakob-Binder-/Von-der-Tann-Straße. Die Mülltonnen quillen über, und daneben liegen Säcke und Schrott.

Gibt es nicht genug Mülltonnen?

Nein, das nicht. Es wird einfach alles achtlos weggeworfen und nicht richtig sortiert. Oft werden zum Beispiel die blauen Papiermülltonnen nicht geleert, weil sie mit Restmüll vollgestopft sind. Vielleicht ist es ein Verständigungs- oder ein Mentalitätsproblem. Auf jeden Fall hat es etwas



Der „Gassenkehrtag“ ist eine Aktion der Initiative, bei der Geschäftsmann Wolfgang Leibig mit von der Partie ist.

FOTO: KUNZ-MORAY

mit der Anonymität im Stadtteil zu tun. Und es gibt Mülltourismus.

Wollen Sie damit sagen, dass Maudacher und Oppauer ihren Abfall in den Hemshof bringen?

Nein, sogar Leute aus Mannheim und Umgebung. Hier wird systematisch gereinigt, und trotzdem findet man immer wieder Müll. Mein Nachbar hat kürzlich 21 blaue Säcke mit Müll aus einem Lokal in der Ludwigshafener Innenstadt bei uns gefunden. Den Betreiber erwartet jetzt eine Anzeige. Wir rufen auch öfter das Umweltamt an, die auch wirklich alles reinigen. Mit den öffentlichen Stellen, auch mit den Wirtschaftsbetrieben Ludwigshafens, haben wir wirklich ein super Verhältnis, und die Oberbürgermeisterin ist auch die Schirmherrin unse-

rer Initiative. Uns geht es aber darum, einen Bewusstseinswandel in der Bevölkerung zu erreichen.

Sie leben seit fast zehn Jahren hier. Hat sich die Situation verschärft?

Ja, es ist schon massiv geworden. Und gleichzeitig fühle ich mich aber auch sehr wohl hier. Ich mag den Hemshof, das Flair, die alte Bausubstanz – meine Frau und ich lieben so etwas, das hat sehr viel Lebensqualität. Das ist ja gerade der Grund, warum ich mich gegen Schattenseiten einsetze.

Wie groß ist Ihre Initiative?

Der harte Kern besteht aus vier bis acht Personen, Privatleute und Immobilienbesitzer. Wenn wir Aktionen planen und durchführen, haben wir 30 bis 40 Unterstützer. Wir haben uns

auch schon Warnwesten machen lassen, um als Pulk durch die Straße laufen zu können. Dabei kommt man immer mit Bürgern ins Gespräch.

Was ist Ihr Ziel?

Wir wollen uns selbst überflüssig und den Hemshof zum Vorzeigestadtteil machen.

Sie treten gegen die Parkinsel an?

Ich weiß nicht, ob man das so sagen kann. Aber warum nicht?

Was haben Sie bisher dafür getan?

Wir haben an der Aktion „Saubere Stadt“ teilgenommen und den „Gassenkehrtag“ organisiert, Flyer verteilt und sind im Gespräch mit der GAG, der Lukom, Vertretern der Stadt und anderen Partnern. Am 30. November schmücken wir mit Kindern aus verschiedenen Kitas und dem Spieltreff einen Weihnachtsbaum vor der Kirche St. Dreifaltigkeit.

Wie lange dauert es nach einer Müllsammelaktion, bis es wieder so aussieht wie vorher?

Ach, ich habe schon den Eindruck, dass es beim letzten Mal eine ganze Weile angehalten hat. Bisher hat noch keiner gesagt: „Das lohnt sich doch gar nicht.“

Geht es Ihnen eigentlich nur um Sauberkeit, oder hat der Hemshof nicht auch andere Probleme?

Ja, uns geht es auch um die Belebung der Kultur- und der Kneipenszene. Unser Ziel ist: Das Wort „Sauberer“ wird überflüssig, und es gibt eine „Initiative Hemshof“.

Interview: Nicole Heß

ZUR PERSON

Der gebürtige Ludwigshafener Wolfgang Leibig (48) ist in Friesenheim und Oggersheim aufgewachsen. Nach seinem Studium des Wirtschaftsingenieurwesens in Kaiserslautern übernahm er gemeinsam mit seiner Schwester das von seinem Großvater 1936 gegründete Reprontrum Otto Leibig, das seit 1989 im Hemshof ansässig ist. Wolfgang Leibig lebt seit 2003 mit seiner Frau ganz in der Nähe.